

# „Die Realität beugen, damit es für den Leser spannend ist“

Alex Conrad und Liliana Moreno kommen aus Deutschland, leben auf Mallorca, sind miteinander befreundet und schreiben. Beide haben sie jetzt ihre neuen Krimis veröffentlicht, Conrad „Tod auf der Finca“, Moreno „Wer Buße tut“. Beide Romane sind am 1. März und bei CW Niemeyer erschienen. Kein Zufall, wie die Autorinnen im MM-Interview verraten

Mallorca Magazin: Ein Scheinwächter wird auf seiner Finca mit aufgefunden, und unter Verdacht gilt als erstes sein Zuchtler Eduardo. Frau Conrad, was hat Sie zu „Tod auf der Finca“ inspiriert?

Alex Conrad: Auslöser war eine kleine Zeitungsnotiz über einen Schweinezüchter, der verblüht in einem Pflanz aufgefunden wurde. Ein Elter hatte ihn die Oberschenkelarterie zerissen. Und wie es bei Krimis-Schreibern so ist, man rechnet mit dem realistischen Grundkenntnis anbehangelt. Normalerweise sichert die Ermittlungseinheit auf dem Land alle Spuren und Beweise selbst recheckieren und daraus entsteht diese Idee.

MM: Was haben Sie da recherchiert?  
Conrad: Das Verhalten von Schweinen, der Unterschied zwischen Fleischenaufzucht und Aufzucht durch die Mutterass. Ich beschäftige mich auch mit 3-D-Scannern und Druckern und habe zweimal einen Termin bei der Kriminalpolizei in Inca. Hinterher antworteten sie mir per Mail immer sofort, wenn ich weitere Fragen hatte.

MM: Was für Fragen waren das?  
Conrad: Zum Beispiel, ob die Ermittler ihre Dienstwaffe nach Hause mitnehmen. Oder ob sie bei den Ermittlungen auch mit dem eigenen Auto fahren. Tatsächlich dürfen sie das eigene Auto nur dienstlich benutzen, wenn es in dem Moment nicht anders geht oder sie in ihrer Freizeit Zeugnis eines Verbrechens werden. Und ihre Dienstwaffe nehmen die meisten mit nach Hause, müssen sie dort natürlich in einen Waffenschein legen. Manche, die kleine Kinder haben, schließen die Waffe aber lieber in der Station in Inca ein. Diese Dinge stimmen im Roman alle. Ich wollte nicht, wie es oft bei Krimis ist, irgendein Zusammenschustern.

MM: Wie kamen Sie mit den verschiedenen Zuständigkeiten und Einheiten der Polizei klar?  
Conrad: Das war ein immenses Problem. In Deutschland sind die verschiedenen Zuständigkeiten und Einheiten der Polizei klar. In Inca ist es anders. Ich habe mich dazu informiert und bin glücklich, dass es in der Station in Inca ein. Diese Dinge stimmen im Roman alle. Ich wollte nicht, wie es oft bei Krimis ist, irgendein Zusammenschustern.

MM: Wie kamen Sie mit den verschiedenen Zuständigkeiten und Einheiten der Polizei klar?  
Conrad: Das war ein immenses Problem. In Deutschland sind die verschiedenen Zuständigkeiten und Einheiten der Polizei klar. In Inca ist es anders. Ich habe mich dazu informiert und bin glücklich, dass es in der Station in Inca ein. Diese Dinge stimmen im Roman alle. Ich wollte nicht, wie es oft bei Krimis ist, irgendein Zusammenschustern.

„Viele männliche Autoren schreiben unter einem weiblichen Pseudonym“  
Alex Conrad



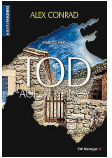
Alex Conrad, Autorin mit professioneller Hintergrund: Ich wollte nicht, wie es oft bei Krimis ist, irgendein Zusammenschustern.“ (Foto: Liliana Moreno)

MM: Frau Moreno, haben Sie für „Wer Buße tut“ auch die Recherchen betrieben?  
Liliana Moreno: Alex und ich haben uns natürlich ausgetauscht, wobei ich über die Policía Nacional schreibe. Das ist ja ein bisschen anders, weil der Tater Palma ist. Und wie das hier so, wenn man fragt herum, und dann kannte einer einen, der hatte einen Freund, der einen Freund bei der Policía Nacional hatte. Der war dann meine Anlaufstation. Er zeigte mir, was ich nicht wie im Fernsehen bei CSI, sondern dauert einen Monat. Und diesen Monat hast du aus erzählerischen Gründen nicht. Man kann in einem Krimi die Ermittler ja nicht vier Wochen lang Kaffee trinken lassen.

lyse von vier Wochen auf zwei Tage verkürzt, ist das vernachlässigbar. Da stellen sich nicht die Nackenhaare auf. Conrad: Man muss die Realität beugen, damit es für den Leser spannend ist. Man kann die Wirklichkeit aber nur dann der Geschichte unterordnen, wenn man sie kennt. Sonst ist das ein Stöcher im Nebel oder ein Anlehnen an etwas, was man mal im Fernsehen gesehen hat.

MM: Frau Moreno, was hat Sie dazu gebracht, einen Bülber bei einer Karascherprezession mit Kotzgeriff ins Innere zu schicken?  
Moreno: Als ich nach Mallorca kam und das zum ersten Mal sah, dachte ich: Was ist denn das Teufelsche? Dann wohnte ich in der Carrer Sant Miquel und dort liefen die zur Ostseztzeit eigentlich den ganzen Tag hin und her, und mir ging es wie meiner Protagonistin Xisca. Ich hörte dieses Lied „La Seta“ und fing an zu heulen und ein kleines Kind, weil es mich so berührt. Seitdem war ich Feuer und Flamme für diese Prozessionen. Mehr spooky und mystischer geht es gar nicht mehr, das lädt ja schon zu einem Krimi ein. Da musste nur noch eine gute Mordmethode her. Das war dann das Krötengift, eotisch, aber nicht zu eotisch, damit man es auch besorgen kann.

MM: Wie realitätsnah muss ein Krimi sein, der ja immerhin Fiktion ist?  
Moreno: Ich glaube, die Schritzer müssen sich im Rahmen halten. Wenn du die DNA-Analyse



Alex Conrad: Tod auf der Finca, 304 Seiten, CW Niemeyer, 13 Euro, E-Book 7,99 Euro

Herz Mallorca. Wie schon in ihren Kurzgeschichten treffen die Leser auf eine profunde Inselkenntnis, die sich Conrad in nummehr 21 Jahren Wahlheimat Mallorca erworben hat. (mb)

## „Tod auf der Finca“: Temporeicher Insel-Krimi

Mit ihrer Beförderung zum Sargento wird Carmen Munar von Palma nach Inca versetzt. Gleich an ihrem ersten Arbeitstag als Leiterin einer Ermittlungseinheit der Kriminalpolizei muss sie sich mit einem Todesfall auseinandersetzen. Der Schweinezüchter Antonio wurde von seinem Zuchtler Eduardo in den Oberschenkel gebissen und ist verblüht. Ein klarer Unglücksfall? Carmens Ex-Mann, der Tierarzt Peter, hat da seine Zweifel. Denn Antonio hatte den Eber mit

der Flasche aufgezogen, war wie eine Ersatzmutter für ihn. Carmens Misstrauen ist geweckt, und das der Leser auch. steht doch Antonio Nachbar Miquel mit chinesischen Züchtern im Bunde, um mit allen Mitteln an das begehrte Sperma des Züchters zu gelangen. Zudem verliert Antonios Enkel beim Pokern mehr als er gewinnt, doch der Großvater hat ihm den Geldhahn zugeordnet. Andererseits stammt das Blut an Eduardos Rüssel nachweislich von Antonio ...



Liliana Moreno über die Bühlerprozession: „Mehr spooky und mystischer geht es gar nicht.“ (Foto: Liliana Moreno)

MM: Frau Moreno, Ihre Protagonistin schreibt auch, an einem Kutschmann, vorzugsweise morgens. Zu welcher Tageszeit sind Sie am produktivsten?  
Moreno: Ich kann mir morgens schreiben. Zwischen 5:30 und 11 Uhr bin ich am kreativsten. Ab 18 Uhr bin ich Panofidel. Ich wäre gerne eine Nachteule, weil ich da Zeit habe.

## „Wer Buße tut“: Spannung mit Wortwitz und Sprachgewalt

Ein katholischer Bülber bricht während der nächtlichen Osterprozession in Palma de Mallorca tot zusammen. Direkt unter dem Balkon, auf dem Xisca Font, Subinspektor der Policía Nacional, steht. Sein Tot deutet auf exzessive Selbstkasteiung, Fessen und Buße hin. Doch Xiscas Ermittlergespräch schlägt Alarm, und tatsächlich weist die Autopsie ein Gift am Fußgürtel nach, den der Tote unter seiner Kutte am Bein trug. In ihrem Krimi-Debut „Wer Buße tut“ liest Au-

torin Liliana Moreno ihre Protagonistin in der feinen Gesellschaft Palmas ermitteln. Die Spur führt zu einer Bruderschaft, deren Mitglieder nicht nur Spitzhüt und Würden, sondern auch dunkle Geheimnisse tragen. Als der Fall droht, eingestellt zu werden, steht sie vor der Wahl zwischen ihrem Ermittlerstolz und der Gefahr, ihren Job zu verlieren. Mit ihrer Hartnäckigkeit, ihrer spitzen Zunge und ihrem manchmal ungezügelter Temperament steht sich Xisca mitunter selbst im Weg.

MM: Was ist das bei Liliana Moreno?  
Moreno: Ich habe das Pseudonym wegen der Abgrenzung zu meinem Beruf als Zahnärztin gewählt. Aber es ist nicht abgeschlossen wie bei Alex. Und mein richtiger Name ist ja Liliana, und morena (dunkelhaarig; Ann. d. Red.) bin ich auch (lacht). Mal gucken, ob ich mich dann gewöhne. Also, angesprochen fühle ich mich noch nicht, wenn ich den Namen höre. Aber auch hinter Luis Sellano, Pierre Langrange oder Gil Ribeiro stecken deutsche Autorinnen von Regional-Krimis.



Liliana Moreno: Wer Buße tut, 400 Seiten, CW Niemeyer, 15 Euro, E-Book 7,99 Euro.

ten endet – und mit ihm das Lesevergnügen, das die Autorin dem Publikum mit ihrer scharfen Beobachtungsgabe, ihrem Sprachwitz und ihrem Wortwitz bereitet. (mb)

Die Fragen stellte Martin Brenningner

aber ich glaube nicht, dass die Leser mit der Maske konfrontiert sein wollen, wenn sie einen Regional-Krimi aus Mallorca lesen.

MM: Conrad und Moreno sind nicht Ihre echten Namen. Warum erschienen Ihre Romane unter einem Pseudonym?  
Conrad: Ich bin auch freie Lektorin für Autoren und Verlage und finde es nicht professionell, wenn beides unter gleichem Namen ist. Man kriegt dort sein Manuskript nicht unter, es sei denn, man hat vorher mit der Agentur einen Termin. Dann ständen wir auf dem Kopf. Ich bin nicht so ganz andere Arbeit als das eigene Schreiben. Was ich bei fremden Texten sehe, sehe ich bei meinem eigenen nicht. Man ist ja für den eigenen Text betrieblsblind. Meine Reputation ist aber infrage gestellt, wenn ein Autor sich um mir seinen Text lektoriert. Bist und in einem meiner Romane einen Fehler entdeckt, den ich ihm anzeige. Deshalb hatte ich das Pseudonym schon von Anfang an, ich reagiere auch auf diesen Namen.

MM: Wie hat die Corona-Krise Ihr Schreiben beeinflusst?  
Moreno: Für mich war der Lockdown ein Glücksfall. Ich hätte sonst den Roman fertig zu meinem Beruf als Zahnärztin geschrieben, aber eben auf Mallorca. Damit war das Thema für uns durch. Wir gingen dann an dem Stand vorbei, schauten uns die Bücher an und unterhalten uns kurz mit ihnen. Sie fragten, was wir auf der Messe machen, und wir antworteten, dass wir unter anderem Krimis schreiben, aber eben auf Mallorca. Damit war das Thema für uns durch. Wir gingen dann an dem Stand vorbei, schauten uns die Bücher an und unterhalten uns kurz mit ihnen. Sie fragten, was wir auf der

einmal da und es heißt: „Schicken Sie ein Exposé.“ Eine Woche später kam der Anruf: „Wir machen das.“

MM: Was ist das bei Liliana Moreno?  
Moreno: Ich habe das Pseudonym wegen der Abgrenzung zu meinem Beruf als Zahnärztin gewählt. Aber es ist nicht abgeschlossen wie bei Alex. Und mein richtiger Name ist ja Liliana, und morena (dunkelhaarig; Ann. d. Red.) bin ich auch (lacht). Mal gucken, ob ich mich dann gewöhne. Also, angesprochen fühle ich mich noch nicht, wenn ich den Namen höre. Aber auch hinter Luis Sellano, Pierre Langrange oder Gil Ribeiro stecken deutsche Autorinnen von Regional-Krimis.

## „Wer Buße tut“: Spannung mit Wortwitz und Sprachgewalt

torin Liliana Moreno ihre Protagonistin in der feinen Gesellschaft Palmas ermitteln. Die Spur führt zu einer Bruderschaft, deren Mitglieder nicht nur Spitzhüt und Würden, sondern auch dunkle Geheimnisse tragen. Als der Fall droht, eingestellt zu werden, steht sie vor der Wahl zwischen ihrem Ermittlerstolz und der Gefahr, ihren Job zu verlieren. Mit ihrer Hartnäckigkeit, ihrer spitzen Zunge und ihrem manchmal ungezügelter Temperament steht sich Xisca mitunter selbst im Weg.

Die Fragen stellte Martin Brenningner